Wir

www.igmetall-wob.de

109. Ausgabe Juni 2010

In der IG Metall

DAS MONATSMAGAZIN FÜR DIE MITGLIEDER IN DER IG METALL WOLFSBURG

Auf ein Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erinnert Ihr Euch noch? Im Herbst 2008 – die Finanzkrise zeigte ihre ersten bösen Auswirkungen – da entdeckten die Politiker die eklatant hohen Managergehälter. Der damalige Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) sprach von „Maßlosigkeit" und „mangelndem Sinn für Proportionen", die GRÜNEN witterten „Exzesse bei Managergehältern" und selbst die CDU sah „überhöhte Entlohnungen" trotz „offenkundiger Schlechtleistung".

Alle waren sich einig: Die Managergehälter müssen begrenzt werden. 70 Prozent der Bundesbürger unterstützten diese Forderung laut einer Forsa-Umfrage.

Aber: Bescheidenheit war gestern, Gier ist heute. Die Gehälter der deutschen Topmanager steigen weiterhin exorbitant. Selbst im Krisenjahr 2009 verdienten die Spitzen der DAX-Konzerne durchschnittlich 35 Prozent mehr als im Boomjahr 1999. In den letzten zehn Jahren sind die Vorstandsbezüge nahezu explodiert. So stiegen die Vergütungen für die Spitzenkräfte beim größten Versicherer in Deutschland, der Allianz, seit 1999 um 401 Prozent, bei der Deutschen Post um 383 Prozent und beim Stromriesen RWE um 372 Prozent. Hinzu kommen noch üppigste Altersregelungen.

Eigentlich hätten die Aufsichtsräte die Pflicht, die Managergehälter auf ein erträgliches Normalmaß zu stutzen. Aber die haben sich ihre Tantiemen selbst in den vergangenen zehn Jahren um durchschnittlich 52 Prozent erhöht.

Die Redaktion

Zwangsarbeiter-Mahnmal: Enthüllung auf dem Sara-Frenkel-Platz

Ihnen war Freiheit, Demokratie und Menschenwürde verwehrt

Am 18. Juni wird die Stadt das Mahnmal zur Erinnerung an die Zwangsarbeiter in Wolfsburg offiziell einweihen. Rund 560 000 Euro investiert die Stadt in die Neugestaltung des Platzes vor der Markthalle. Damit ist die Initiative des „Vereins zur Unterstützung ehemaliger Zwangsarbeiter" erfolgreich umgesetzt worden. Gleichzeitig bekommt der Platz – wie von der IG Metall vorgeschlagen – den Namen Sara-Frenkel-Platz.

Drei Parteien für Sara-Frenkel-Platz

IG Metall fordert Erinnerung an jüdische Zwangsarbeiterin an Markthalle – Frauenzimmer macht Rückzieher

Von Stefanie Waske

STADTMITTE. Sie kümmerte sich um die Schwächsten: Sara Frenkel versuchte, das Leben von Zwangsarbeiterkinder zu retten. Die IG Metall Wolfsburg schlägt vor, den Platz um die Mahn-Buche nach ihr zu benennen.

Im Mai 2010 will die Stadt das Denkmal für die Zwangsarbeiter neben der Markthalle aufstellen. Eines der Schicksale ist das von Frenkel. Sie war Schwester im Barackenkrankenhaus Wolfsburg und im Kinderheim Rühen. 350 Kinder starben. Die Nationalsozialisten versorgten die Säuglinge zu schlecht mit Medikamenten.

Manfred Grieger, Leiter der Historischen Kommunikation von Volkswagen sagt: „Frenkel ist aus dem Ghetto in die Zwangsarbeit geflohen. Sie verbindet verschiedene Gruppen." Sie war Jüdin, Zwangsarbeiterin und aus Osteuropa, aus Lublin.

Sara Frenkel vor einer Baracke. Archiv: VW

Die Initiatorin für den Straßennamen Irmela-Hammelstein-Platz, Christa Oemisch, betont: „Wir haben nicht gewusst, dass es auch andere Vorschläge gibt." Die Mitarbeiterin des Zentrums Frauenzimmer sagt, sie wollten keine Konfrontation. Hammelstein müsse eine andere Straße gewidmet werden.

„Es war nie die Absicht der SPD-Fraktion den Platz nach Frau Hammelstein zu benennen," sagt Hans-Georg Bachmann (SPD). Seine Fraktion habe keine Bedenken gegen Frenkel. Ebenso sehen es Axel Bosse (Grüne) und Ewald Slink (Linke).

Die Fraktionsvorsitzenden von CDU, PUG und FDP betonen, sie wollten in Ruhe beraten. Thorsten Werner (CDU) sagt: „Wichtig ist, dass der Name von allen Fraktionen getragen wird." Eine Diskussion schade der sensiblen Sache.

Bärbel Weist (PUG) sieht die Namensgebung durchaus kritisch. „Das Denkmal ist eine Erinnerung an ganz viele Schicksale." Einen Namen herauszugreifen, könne vielleicht der falsche Weg sein.

„Wir wollen lebendige Geschichte. Die Besucher sollen das Schild sehen, später vielleicht nach Rühen oder ins VW-Unternehmensarchiv fahren", sagt IG Metall-Chef Frank Patta. Frenkel sei nicht nur Opfer gewesen, sie habe sich nach der Zeit des Nationalsozialismus für ein Denkmal in Rühen engagiert.

IG Metall-Chef Frank Patta (l.) und Sprecher Willi Dörr zeigen, wie das Schild aussehen könnte. Foto: Stefanie Waske

Im April 2008 hat Olde Dibbern vom „Verein zur Unterstützung ehemaliger Zwangsarbeiter" anläßlich des 70. Stadtjubiläums in der WIR ein „sichtbares Zeichen" gefordert. Die Geschichte dieser Stadt sei untrennbar mit dem Schicksal der Zwangsarbeiter verbunden. Während des Weltkrieges lebten bis zu 20 000 Zwangsarbeiter auf dem Gebiet des heutigen Wolfsburg – und mussten unter schlimmen Bedingungen bei VW und anderswo arbeiten. Das waren 75 Prozent der damals hier lebenden Bevölkerung. „Wir wollen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihnen endlich den notwendigen Respekt zollen", forderte Dibbern in dem Interview.

Mit dem nun aufgestellten Mahnmal wird dieser Wunsch erfüllt. Bei dem Denkmal handelt es sich um den Bronzeabguss eines von dem Münchener Künstler Andreas von Weizsäcker und der Stadt Wolfsburg gesicherten eineinhalb Meter hohen Buchenstammes mit Inschriften von Zwangsarbeitern. Die Skulptur wird ergänzt durch eine bronzene Schrifttafel, die auf der Rückseite, einem Schatten gleich, als Intarsie in den Boden eingelassen werden soll. In dem Text heißt es u.a.: „Die Zeichen des Baumes mahnen uns, nicht zu vergessen: Wir versprechen, das zu achten und zu verteidigen, was ihnen verwehrt blieb – Freiheit, Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde. Den Opfern gewidmet, der Zukunft gerichtet." Sabrina von Weizsäcker, die Witwe des Künstlers, wird gemeinsam mit Oberbürgermeister Rolf Schnellecke die Erinnerungsstätte enthüllen. Mehrere ehemalige Zwangsarbeiter nehmen an der Feierstunde teil.

Das künftige Mahnmal befindet sich auf historischem Grund, denn in diesem Bereich befand sich zu Kriegszeiten der Eingang zum Arbeiterlager. Parallel zur Enthüllung wird der Platz den Namen von Sara Frenkel bekommen. Sara Frenkel, eine polnische Jüdin, hat unter falscher Identität von 1943 bis 1945 als Krankenschwester im Volkswagenwerk gearbeitet. Dabei bemühte sie sich insbesondere um die Kinder der Zwangsarbeiterinnen, von denen die meisten im späteren Kinderlager in Rühen umgekommenen sind. Zusammen mit ihrem Ehemann hat sich Sara Frenkel bereits in den 1980er Jahren sehr intensiv um das Gedenken dieser ermordeten Kinder verdient gemacht. Wenn es ihre Gesundheit zulässt, dann wird Sara Frenkel, mittlerweile 88 Jahre alt, ebenfalls an der Feierstunde teilnehmen.

Freitag, 18. Juni 2010

16.00 Uhr: ökumenischer Gottesdienst, Christuskirche
17.30 Uhr: Einweihung des Mahnmals auf dem Sara-Frenkel-Platz
Redner: Prof. Rolf Schnellecke
Sabrina von Weizsäcker
Grußwort: Sara Frenkel-Bass
Musik: Jacqueline Treichler

Mitbestimmung

Nach dem gelungenen Auftakt am 25. Mai lädt die IG Metall im Juni zu einer weiteren Diskussion zum Thema Mitbestimmung ein. Während beim Forum im Phaeno das VW-Gesetz im Mittelpunkt der Debatte stand, geht es am 10. Juni um die Interessenvertretung in Klein- und Mittelbetrieben. „Es geht dabei nicht um die ‚großen' Konzernstrategien, sondern um den betrieblichen Alltag", erläutert IG Metall-Sekretär Frederic Speidel, der die Veranstaltungsreihe organisiert.

Die Gewerkschaft ist bemüht, auf dem Podium das breite Spektrum der unterschiedlichen Unternehmenssparten abzudecken. Neben Peter Kiene, dem Betriebsratsvorsitzenden des Ingenieursdienstlers IAV aus Gifhorn und Helge Fahr, Betriebsratsvorsitzender des Autohauses Wolfsburg, hat die IG Metall Ulrike Schramm-de Robertis (Foto) eingeladen. Sie ist Betriebsratsvorsitzende in der Filiale Bamberg des Discounters Lidl – einer der wenigen Arbeitnehmervertretungen in dem Unternehmen überhaupt. Ihre Erfahrungen hat die ver.di-Kollegin in dem Buch „Ihr kriegt mich nicht klein" zusammengefasst.

Donnerstag, 10. Juni, 17 Uhr, Gewerkschaftshaus

Rente mit 67 IG Metall schreibt Bundestagsabgeordnete an

„Korrigieren Sie den sozialpolitischen Fehler"

Fast 50 000 Protestkarten gegen die geplante Rente mit 67 hatten die IG Metall-Vertrauensleute in Wolfsburg vor drei Jahren gesammelt und vor dem Brandenburger Tor zu einer Kette aufgereiht.

Mit dem dringenden Appell, die Rente mit 67 zu kippen, hat sich die IG Metall Wolfsburg an die Bundestagsabgeordneten aus der Region gewandt. Anlass ist der für diesen Herbst erwartete erste Bericht der Bundesregierung zur Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer und zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage.

Alle vier Jahre, so schreibt es das Gesetz vor, muss Bilanz gezogen werden. Und die fällt aus Sicht der IG Metall durchweg negativ aus. Denn eine „nachhaltige Verbesserung der Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer" ist nicht erkennbar. Lediglich jeder zehnte der 63- bis 65-Jährigen ist gegenwärtig sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Bei der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen liegt die Beschäftigtenquote derzeit nur bei rund 50 Prozent.

Auch von gesteigerten Bemühungen, ältere Arbeitnehmer fit für den Beruf zu halten, ist wenig zu spüren. So kommen in Deutschland zum Beispiel nur 21 Prozent der Beschäftigten zwischen 55 und 64 Jahren in den Genuss einer betrieblichen Weiterbildung. Im Durchschnitt der EU-Länder sind es 24 Prozent.

Frank Patta, der 1. Bevollmächtigte der IG Metall fordert daher die Bundestagsabgeordneten der Region auf, den „sozialpolitischen Fehler zu korrigieren" und sich in ihren Fraktionen dafür einzusetzen, dass die Rente mit 67 wieder kassiert wird.

Mexikanische Conti-Arbeiter in Gifhorn. Internationaler Besuch im Gifhorner IG Metall-Büro. Eine Delegation der Kooperation TRADOC aus Mexiko informierte die Mitglieder des IG Metall-Wohnbezirks Gifhorn über ihre wirtschaftlichen Fortschritte im Continental-Reifenwerk im mexikanischen El Salto. TRADOC, abgekürzt für Demokratische Arbeiter des Westens, hat 2007 nach einem dreijährigen Streik den von Conti abgewirtschafteten Standort als Eigentümer übernommen. Der Anfang war schwer. Zunächst gab es keinen Strom, ein Großteil der Maschinen war nicht brauchbar. Freiwillig und ehrenamtlich machten sich die Reifenarbeiter daran, die Fabrik auf Vordermann zu bringen. Als die ersten Reifen dann vom Band liefen, war die Freude riesengroß.

Gunter Wachholz weiter im AfA-Bundesvorstand. Der VW-Betriebsrat Gunter Wachholz ist auf dem Bundeskongress der SPD-Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) erneut in den Bundesvorstand gewählt worden. Wachholz, der auch DGB-Kreisvorsitzender in Gifhorn ist, gehört dem Bundesvorstand bereits seit 2006 an. Auf dem Foto steht Wachholz neben dem wieder gewählten Vorsitzenden Ottmar Schreiner und dem AfA-Ehrenvorsitzenden Rudolf Dreßler. In der AfA organisieren sich viele sozialdemokratische Gewerkschafter, Betriebs- und Personalräte. Neben Wachholz nahmen auch noch VW-Betriebsrat Matthias Disterheft und der Gifhorner IG Metall-Wohnbezirksleiter Werner Herrmann als Delegierte am AfA-Bundeskongress teil.

Tarifvertrag bei der IAV: Mobilisierung der Belegschaft zeigte Wirkung

2,7 Prozent mehr Geld ab Januar 2011

Die IG Metall hat für die 3 500 Beschäftigten der Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr (IAV) in Gifhorn, Berlin und Chemnitz einen neuen Tarifvertrag vereinbaren können. Die Mitarbeiter erhalten ab Januar 2011 2,7 Prozent mehr Geld.

Darüber hinaus wird eine Altersteilzeitregelung angestrebt. Die Tarifvertragsparteien werden dazu im zweiten Halbjahr diesen Jahres Verhandlungen über tarifliche Regelungen zum vorzeitigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben aufnehmen. Klappt es nicht mit der Altersteilzeit, dann bekommen die Beschäftigten eine Einmalzahlung in Höhe von 250 Euro.

„Ein super Erfolg für die IG Metall“, sagt der Gifhorner IAV-Betriebsratsvorsitzende Peter Kiene. Denn im Herbst letzten Jahres sah die Situation noch ganz anders aus. Die Geschäftsleitung hatte alle Tarifverträge gekündigt, forderte Einsparungen bei den Personalkosten in Höhe von neun Millionen Euro. IG Metall und Betriebsrat mobilisierten die Belegschaft. Zahlreiche Diskussionsrunden und Aktionen fanden in den Betrieben statt. „Seit Kündigung der Tarifverträge sind mehr als 300 IAV-Beschäftigte in die IG Metall eingetreten“, berichtet Gewerkschaftssekretär Dietmar Brennecke.

Die Mobilisierung zeigte Wirkung. „Die von der IAV-Geschäftsführung geforderte Absenkung der Entgelte, konnte verhindert werden“, freut sich Brennecke. Eine unbezahlte

Verlängerung der Arbeitszeit und damit einen Griff in die Geldbörsen der IAV-Mitarbeiter werde es ebenfalls nicht geben, ergänzt Peter Kiene. Der jetzt gefundene Tarifkompromiss kommt in der Belegschaft gut an, stellt der Betriebsratsvorsitzende fest. Neben der Entgelterhöhung sei auch der mögliche Einstieg in die Altersteilzeit sehr positiv aufgenommen worden.

Dietmar Brennecke will das während der Tarifverhandlungen gewachsene Interesse und Engagement der neuen IG Metall-Mitglieder bei der IAV auch künftig nutzen. Gemeinsam mit den Vertrauensleuten und Betriebsräten wird die Gewerkschaft ein Kommunikationsnetzwerk aufbauen. Brennecke: „Über diesen Weg wollen wir einerseits relevante Informationen und Termine weiterleiten, andererseits zur Diskussion anregen.“

„Es geht um die Wurst“ – mit dieser pfiffigen Aktion informierten die Berliner IG Metall-Kollegen die IAV-Beschäftigten über den aktuellen Stand der Tarifverhandlungen bei dem Ingenieursdienstleister.

Psycho-Belastung **Arbeitssoziologen warnen vor arbeitsbedingten Suiziden**

Selbstmord als Folge von Stress, Überarbeitung und Depression

Beim französischen Telekommunikationskonzerns France Télécom haben sich innerhalb von nur zwei Jahren 46 Kolleginnen und Kollegen das Leben genommen. Zuletzt stürzte sich eine 32-Jährige aus dem Fenster ihres Büros. Von systematischem Mobbing und einem „krank machenden System“ ist die Rede.

Die France Télécom ist nicht irgendein No-Name-Unternehmen aus der Dritten Welt, sondern mit 100 000 Beschäftigten eines der Aushängeschilder der französischen Wirtschaft. Dennoch sieht sich das Management mit dem Vorwurf konfrontiert, bei der Umstrukturierung des ehemaligen Staatskonzerns notfalls über Leichen zu gehen. Das jedenfalls behauptet der Gewerkschaftsverband SUD PTT, der für Post und Telekommunikation zuständig ist. Infolge der Privatisierung wurden seit 1996 bereits mehr als 58 000 Stellen abgebaut. Tausende Angestellte erhielten ihre Versetzung.

Schon nach den ersten Suiziden im Jahr 2008 hatte SUD PTT gewarnt, in dem Unternehmen sei bewusst ein „krank machendes System“ installiert worden, um überzähliges Personal zu vergraulen. „Der Versuch, die unkündbaren Beamten auf freiwilliger Basis loszuwerden, hat nicht ausgereicht“, erklärt Gewerkschaftsanwalt Paul Teissonnière die Verschärfung des Betriebsklimas. Die Maßnahmen sollen von Mobbing über gezielten Dauerstress bis hin zu blankem Psychoterror reichen.

France Télécom: „Brutale“ Unternehmenspolitik

Eine gerade abgeschlossene Untersuchung der französischen Gewerbeaufsicht bestätigt diese Sicht. Sie kommt zu dem Schluss, es handele sich nicht um eine zufällige Aneinanderreihung bedauerlicher Einzelfälle. Vielmehr liege der Zusammenhang zwischen der „brutalen“ Unternehmenspolitik und der Selbstmordserie klar auf der Hand.

Erst als die Suizide im vergangenen Jahr ihren Höhepunkt erreichten, griff der französische Staat ein. Er ist noch zu knapp 27 Prozent Anteilseigner der France Télécom. Unternehmensboss Didier Lombard und sein Stellvertreter, der als „Kostenkiller“ verrufene Louis-Pierre Wenes, mussten gehen. Die umstrittenen Umstrukturierungsmaßnahmen wurden ausgesetzt.

Inzwischen hat sich auch die Justiz der Sache angenommen. Im ostfranzösischen Besançon läuft ein Verfahren gegen einen Regionalmanager wegen „fahrlässiger Tötung“, nachdem sich dort ein 28-jähriger Techniker selbst getötet hatte. Er halte den Arbeitsdruck nicht mehr aus, hieß es in seinem Abschiedsbrief. Auch die Pariser Staatsanwaltschaft ermittelt.

Karojisatsu: Selbstmord aufgrund von Überlastung

Die Situation bei der France Télécom ist für Arbeitssoziologen keineswegs neu. In Japan hat das Phänomen schon seit den 80er Jahren einen eigenen Namen: Karojisatsu, übersetzt: Suizid als Folge von Depressionen durch Überarbeitung und Stress.

Mittlerweile werden in Japan alle Suizide systematisch daraufhin untersucht, ob sie arbeitsbedingte Ursachen haben. In 2006 zählten die Statistiker dort rund 32 000 Selbstmorde, von denen etwa 5 000 mit der Arbeit zu tun hatten. Auch in Großbritannien und Frankreich, anders als in Deutschland, werden arbeitsbedingte Suizide mittlerweile statistisch erfasst.

(Fortsetzung: Arbeitsbedingte psychische Erkrankungen nehmen in Deutschland stark zu)

Betriebs-News

Hörmann: Sollen IG Metall-Betriebsräte abserviert werden?

Will die Firma Hörmann Industrietechnik GmbH IG Metall-Betriebsräte durch „die kalte Küche“ abservieren?

Am 31. März haben die Beschäftigten einen neuen Betriebsrat gewählt. Dabei hat die IG Metall-Liste 81,6 Prozent der Stimmen und sechs von sieben Mandate bekommen. Jetzt will die Geschäftsführung die Verwaltungsabteilung am Standort Wolfsburg auflösen und die Aufgaben auf die Niederlassung Braunschweig übertragen. Betroffen von der Personalentscheidung sind auch zwei der gewählten IG Metall-Betriebsräte - zudem zwei Nachrücker und ein derzeit noch amtierender Betriebsrat.

Auffällig ist, dass die Verwaltungsangestellten, die auf der konkurrierenden, arbeitgebernahen Liste für den Betriebsrat kandidiert haben, bis auf eine Kollegin alle Jobalternativen in Wolfsburg oder der Region angeboten bekommen haben.

Den Metallern sind dagegen zunächst lediglich standortferne Angebote in Leipzig oder Kirchseeon bei München gemacht worden. Die IG Metall hat daraufhin öffentlichen Druck erzeugt. Auch der stellvertretende VW-Betriebsratsvorsitzende Bernd Wehlauer hat sich von den Hörmann-Betriebsräten die aktuelle Situation erläutern lassen (siehe Foto oben).

Mittlerweile ist Bewegung in die Sache gekommen. Die Geschäftsführung hat neue Job-Angebote gemacht. „Wir sind aber der Auffassung, dass es in Wolfsburg sehr wohl Arbeit für eine eigenständige Verwaltung gibt - etwa am Einsatzort in der Autostadt“, sagt IG Metall-Sekretär Torsten Felgentreu. Die Gespräche mit dem Arbeitgeber waren bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen.

Seit Herbst 2009 sind bereits rund 50 Stellen bei Hörmann am Standort Wolfsburg abgebaut worden. Neben den Stellen in der Verwaltung stehen derzeit weitere 20 Arbeitsplätze in der Automatisierungsabteilung zur Disposition.

Carcoustics: Verlieren 60 Mitarbeiter den Job?

Bei der Firma Carcoustics in Vorsfelde droht ein massivr Personalabbau. Von den rund 100 Arbeitsplätzen sind knapp 60 gefährdet. Grund: Das Unternehmen hat mehrere Aufträge u.a. bei Volkswagen verloren.

Die Firma Carcoustics, ein weltweit agierendes Unternehmen mit ca. 1 300 Beschäftigten an zwölf Standorten, produziert in Wolfsburg integrierte Dämmsysteme für Motoren, Getriebe und andere Automobilbauteile. Bereits im vergangenen Jahr musste Carcoustics Kurzarbeit fahren. „Wir versuchen jetzt in Verhandlungen über Interessenausgleich und Sozialplan soviel wie möglich Arbeitsplätze in Unternehmen zu sichern“, sagt IG Metall-Sekretär Torsten Felgentreu.

GEW und IG Metall: Volksbegehren für gute Schulen in Niedersachsen

Bildung muss wieder ganz vorn auf die politische Agenda

Die IG Metall Wolfsburg und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) wollen in Sachen Bildung künftig enger zusammenarbeiten. Dies ist das Ergebnis eines Gespräches zwischen dem IG Metall-Bevollmächtigten Frank Patta und Eberhard Brandt, dem niedersächsischen GEW-Landesvorsitzenden.

„Bildung muss wieder dahin kommen, wo sie hingehört – nämlich ganz oben auf die politische Agenda“, sagte Frank Patta. Vor vielen Jahren, so Patta weiter, gab es in Wolfsburg einen Arbeitskreis „Lehrer und Gewerkschaften“. Man wolle testen, ob man eine solche Institution nicht wieder aktivieren könne.

Der GEW-Vorsitzende kritisierte die Bildungspolitik der niedersächsischen Landesregierung. Nach seiner Berechnung fehlen im Land mehr als 3 000 Lehrerstellen. Daher könnten bildungs-politisch notwendige Aktivitäten wie der Ausbau der Ganztagesschulen oder die Senkung der Klassenstärken nicht umgesetzt werden. Zusätzlich versuche die Wulff-Regierung aus ideologischen Gründen, den Ausbau von Gesamtschulen zu erschweren. Dies wolle die Initiative „Volksbegehren für gute Schulen in Niedersachsen“ verhindern, sagte Eberhard Brandt. Außerdem wendet sich das Volksbegehren gegen das „Turbo-Abi“. Brandt: „Gymnasien und Gesamtschulen sollen wieder zur Regelschulzeit von 13 Jahren bis zum Abitur zurückkehren.“

Die IG Metall unterstützt das Volksbegehren und ruft alle Mitglieder auf, die Listen zu unterschreiben. Brandt und Patta wissen, dass für dieses Volksbegehren die Hürden sehr hoch gelegt sind. GEW und IG Metall wollen aber die öffentliche Aufmerksamkeit dieser Initiative nutzen, um eine neue Bildungsdebatte anzustoßen. Patta: „Bildung ist für uns eines der elementaren Themen.“ Davon seien schließlich fast alle Mitglieder direkt oder indirekt betroffen. Deshalb werde sich die IG Metall auch künftig verstärkt in die bildungspolitische Diskussion einschalten.

Auf dem Arbeitnehmer-Empfang von IG Metall und Stadt am 30. April im Schloss Wolfsburg hat Frank Patta zu einem „runden Tisch“ in Sachen Bildung aufgerufen. Mehr dazu in der nächsten WIR.

Frank Patta (IG Metall) und Eberhard Brandt (GEW) werben gemeinsam für das Volksbegehren „Gute Schule in Niedersachsen“.
Infos: www.volksbegehren-schulen.de

Namen & News

Jörn Fritzsche:

Der „Dicke“ ist Liebling der Kinder

„Mir macht es einfach Spaß, Kinder zum Lachen zu bringen“, antwortet Jörn Fritzsche auf die Frage, warum er seit zehn Jahren einen großen Teil seines Jahresurlaubs opfert, um mit Jungen und Mädchen aus einkommensschwachen Familien in die Ferienfreizeit zu fahren. Im Berufsleben ist der 31-Jährige Testfahrer bei der MVI Technische Versuchs- und Service GmbH & Co. KG – im Drei-Schicht-System. Seine knapp bemessene Freizeit verbringt der „Dicke“, wie ihn alle liebevoll nennen, mit Kindern. Er engagiert sich im Kinderland Magdeburg, einer privaten Initiative, die regelmäßig Ferienfreizeiten in den Harz oder an die Ostsee anbietet. „Da fahren überwiegend Kinder mit, die sonst nie eine Chance auf Urlaub hätten“, sagt der IG Metall-Kollege, der seit 2000 als ehrenamtlicher Betreuer dabei ist.

Der Urlaub mit den Kindern ist ihm mittlerweile richtig ans Herz gewachsen. Einmal konnte er aus Zeitgründen nicht mitfahren. „Da hat mir echt was gefehlt“, erinnert er sich wehmutig. Jörn Fritzsche hofft, dass andere Kolleginnen und Kollegen seinem Beispiel folgen: „Es macht so viel Freude, Zeit mit den Kindern zu verbringen.“

Infos: www.kinderland-magdeburg.de

Volker Veit:

Stühle werden zum Kunstobjekt

„Machen Sie aus Ihrem Stuhl ein Kunstobjekt“, fordert Volker Veit die IG Metall-Mitglieder auf. Er bittet alle Kolleginnen und Kollegen, in Kellern, auf Dachböden oder in Gartenlauben nach alten Stühlen zu forschen und sie für seine Kunstidee zu spenden. Der Künstler, beruflich bei Volkswagen im Kundenservice tätig, plant nämlich im Kulturzentrum Hallenbad ein imposantes Ausstellungsprojekt. Im ehemaligen Schwimmerbecken will der IG Metall-Kollege 400 Holzstühle zu einer Rauminstallation zusammenfügen. Vom 13. August bis zum 23. September soll das Ausstellungsprojekt im Hallenbad zu sehen sein. Dabei verändert es sich mehrfach. Die Installation wird mit vier Auftritten des Tanzenden Theater untermalt.

Kontakt für Stuhlspenden: 05366 953517
Auch das Hallenbad nimmt die Stühle an

65 Jahre IG Metall

Die IG Metall sucht historisches Material

Im kommenden Jahr wird die IG Metall Wolfsburg 65 Jahre alt. In diesen 6 ½ Jahrzehnten ist sie in dieser Stadt zu einem allseits geachteten Motor des sozialen und wirtschaftlichen Erfolges geworden. Die Gewerkschaft ist ein zuverlässiger Partner für Politik und Wirtschaft, vor allem aber ein leidenschaftlicher und durchsetzungsstarker Interessenvertreter ihrer mittlerweile mehr als 72 000 Mitglieder.

Die IG Metall wird ihr Jubiläum 2011 gebührend feiern. „Wir haben über Jahrzehnte an der Geschichte von Wolfsburg und der Region mitgeschrieben, was liegt da näher, wenn wir zu diesem Anlass unsere eigene Geschichte aufschreiben“, sagt der 1. Bevollmächtigte Frank Patta. Dabei soll es um offizielle Daten und herausragende Ereignisse gehen. Mindestens genauso wichtig sind Anekdoten und Geschichten von der gewerkschaftlichen Basisarbeit und persönliche Erlebnisse.

Deshalb ruft die IG Metall ihre Mitglieder auf, bei der Gestaltung der Geschichts-Broschüre mitzuhelfen: Wälzt Eure Fotoalben, kramt im Keller oder auf dem Dachboden nach Bildern, sichtet alte Super 8 und Video-Filme oder steuert originelle Erinnerungsstücke bei. Patta: „Wir werden sicher nicht alles verwenden können, aber neben einem Buch soll es auch eine Ausstellung geben, für die wir möglichst authentisches Material brauchen.“

Wer historisches Material hat, bitte melden: 05361 200228

Bürgerstiftung und IG Metall engagieren sich gemeinsam

Erlös des Bürgerfrühstücks hilft sozialschwachen Sportlern

Die Bürgerstiftung und die IG Metall wollen sich künftig gemeinsam um sportlichen Nachwuchs aus einkommensschwachen Familien kümmern. „In Wolfsburg soll kein Kind auf Sport verzichten müssen, nur weil es den Eltern am Geld fehlt“, so das Ziel der Initiatoren. Die Bürgerstiftung wird den Erlös des Bürgerfrühstücks am 27. Juni für diesen Zweck spenden.

Die Bürgerstiftung Wolfsburg hat sich u.a. zum Ziel gesetzt, Kindern aus benachteiligten Familien Chancengleichheit zu ermöglichen, wie Geschäftsführer Manfed Hüller erläutert. Dabei engagiere sie sich insbesondere in den Bereichen Bildung, Sport und Soziales.

Gegründet wurde die Bürgerstiftung Ende 2006 in Zuge der Fusion von LSW und Stadtwerken. Durch eine Spende der LSW GmbH & Co. KG in Höhe von 500 000 Euro ist der finanzielle Grundstock der Stiftung gelegt worden. Dank weiterer Großspenden verfügt die Bürgerstiftung mittlerweile über einen soliden Kapitalstock. Hüller: „Aus den Zinserlösen können wir unsere gemeinnützigen Aktivitäten tätigen.“

Eine weitere Einnahmequelle der Bürgerstiftung ist das so genannte Bürgerfrühstück, das 2008 erstmals aus Anlass des 70-jährigen Stadtgeburtstages organisiert wurde. Mit dem Bürgerfrühstück wolle man, so Hüller, in erster Linie ein großes „Wir-Erlebnis“ erreichen und viele Menschen zusammenführen. „Wir wollen den Bürgersinn und das Gemeinschaftsgefühl fördern“, sagt der Geschäftsführer. Die verschiedensten Gruppen sind aufgerufen: Familien, Verwandte, Freundeskreis, Nachbarschaft, Vereine, Geschäfte, Betriebe, Schulen, Kindergärten und, und ...

Der Erlös des Bürgerfrühstückes fließt in diesem Jahr direkt in das Projekt „Sportler helfen Sportlern“. Mit dem Beitrag von 30,00 EUR pro Tisch (8 Personen) leistet jeder Bürger so persönlich etwas für diesen guten Zweck.

Nach der Sommerpause werden Bürgerstiftung und IG Metall ihre Zusammenarbeit in dieser Frage intensivieren. „Wir wollen die Finanzierung des Projektes nachhaltig sichern“, sagt der Vorsitzende der IG Metall-Sportgemeinschaft Willi Dörr. Dabei hoffe man, weitere Partner mit ins Boot holen zu können.

Sportler helfen Sportlern

Vor knapp zwei Jahren hat die IG Metall-Sportgemeinschaft gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt das Projekt „Sportler helfen Sportlern“ ins Leben gerufen. Viele Eltern können sich den Sport ihrer Kinder nicht mehr leisten - weil sie die Vereinsbeiträge nicht zahlen oder die entsprechende Sportkleidung nicht kaufen können. Hier springt „Sportler helfen Sportlern“ ein. Aus den Spendenmitteln des Projekts werden auf Antrag sowohl Beiträge an Sportvereine sowie der Kauf von Sportbekleidung bezahlt. Mittlerweile werden bereits mehr als 120 Kinder und Jugendliche aus diesem Top unterstützt.

Infos: 05363 9769190

IMPRESSUM:
IG Metall Verwaltungsstelle,
Postfach 100455, 38404 Wolfsburg
Tel.: 05361/2002-0
E-Mail: wolfsburg@igmetall.de
Verantwortlich: Frank Patta, Lothar Ewald, Martin Ulfig
Redaktion: Willi Dörr, Carsten Hübner, Gabriele Friedrich
Grafik: Ulrich Scholz
Druck und Versand: alpha print medien
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Nächste Ausgabe: **1. Juli 2010**

Nachgefragt

Was macht Ihr künftig im Möbelhaus Alsdorff?

Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt

Reinhard Koch, Leiter der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt

Die ARUG will im Herbst ein Büro in Wolfsburg eröffnen. Was sind seine Aufgaben?

Reinhard Koch: Die Hauptaufgabe des „Institut zur Förderung demokratischer Kultur“, wie unsere neue Einrichtung in Wolfsburg heißen wird, stellt Information, Aufklärung und Bildung in den Mittelpunkt. Demokratie ist ja kein feststehender Sachverhalt, sondern immer Veränderungen ausgesetzt. Deshalb bedarf es auch immer aktueller Konzepte der Demokratieerziehung. Die Prävention rechtsextremen und menschenverachtenden Denkens ist dabei nur ein, wenngleich sehr wichtiger Aspekt.

Erfüllt es Sie mit Genugtuung, dass Ihr Institut in dem Haus sitzen wird, in dem der Hamburger Neonazi Jürgen Rieger sein KdF-Museum einrichten wollte?

Reinhard Koch: Genugtuung ist zu viel gesagt. Aber der Schulterschluss der Wolfsburger Demokraten und die Stadt Wolfsburg haben es hinbekommen, dass aus dem geplanten braunen Haus nun ein Haus der Demokratie wird. Einen symbolträchtigeren Sitz kann unser Institut eigentlich nicht haben. Und das freut mich natürlich.

Ist ein nachhaltiges Engagement gegen Rechts ohne Bürgerengagement überhaupt zu haben?

Reinhard Koch: Sicher nicht. Natürlich stehen zuallererst die Institutionen in der Pflicht: die Schulen, die Stadtverwaltung oder die Polizei. Hier sind Konzepte zur Stärkung der Demokratie gefordert. Aber wenn die Bürger nicht auch Verantwortung übernehmen und ihre Stadt gegen Demokratiefeinde verteidigen, wird das nicht reichen.

Und das hilft?

Reinhard Koch: Die Erfahrung zeigt: Es gibt kein besseres Mittel, um Neonazis die Handlungsspielräume zu nehmen, als eine aktive Bürgerschaft, die sich immun macht gegen solche Einflüsse und dagegen zusammensteht. Wolfsburg ist ein gutes Beispiel von vielen.

Im nächsten Jahr sind Kommunalwahlen...

Reinhard Koch: Wenn man auf die niedrige Wahlbeteiligung schaut, kann einem ganz bange werden. Jedem muss klar sein: Es gibt bei Kommunalwahlen keine 5-Prozent-Hürde mehr. Bereits mit etwas mehr als ein oder zwei Prozent sitzen demokratiefeindliche Parteien wie die NPD in Stadträten und Kreistagen. Siehe die Region Helmstedt. Für unser Institut ist das ein sehr wichtiges Aktionsfeld.

Weitere Infos: www.arug.de
Kontakt: info@arug.de; 0531 1233642

Unser Preisrätsel

Hier gibt’s was zu gewinnen

Start zum neuen Preisrätsel mit der doppelten Gewinnchance.

Im Juni verlosen wir 5 x je einen Gutschein für das kulininarisch-künstlerische Angebot **Eat & Art** im Kunstmuseum Wolfsburg.

Außerdem gibt es erneut die Chance auf einen neuen tollen Superpreis: **4 Übernachtungen (für 2 Personen im DZ) mit Halbpension im IFA Hotel & Ferienpark in Binz auf Rügen.** Auslosung im August 2010. Aus allen dann eingesandten Karten wird der glückliche Sieger ermittelt.

Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und einsenden an:

IG Metall – Verwaltungsstelle
Stichwort Preisrätsel
Siegfried-Ehlers-Str. 2
38440 Wolfsburg

oder per Mail:
wolfsburg@igmetall.de

□□□□□□□□

Einsendeschluss ist der 16. Juni 2010

be - dienst - e - ein - eurs - frei - ge - ge - ger - häl - heit - holz - in - in - kli - la - leis - lek - lung - ma - ma - mal - me - na - ni - ro - ro - stal - ter - ter - teur - triebs - tro - wach - zah.

1.) _____
Mitglied im AfA-Bundesvorstand

2.) _____
Steigen weiter exorbitant

3.) _____
War den Zwangsarbeitern verwehrt

4.) _____
Zu dieser Branche gehört die IAV

5.) _____
Früherer Beruf von Frank Wöckener

6.) _____
Ist bei der France Télécom drastisch verschärt worden

7.) _____
Gibt’s bei der IAV, wenn es mit der Altersteilzeit nicht klappt

8.) _____
Christliche Initiative, die fordert: „Profitgier die Kralle zeigen“

Die Anfangsbuchstaben ergeben von oben nach unten das Lösungswort. Es beschreibt eine „Krankheit“, die in den nächsten Wochen weltweit grassieren wird.

Gewinner des April - Rätsels

Je einen **Gutschein (Wert: 25 Euro)** haben gewonnen: Waldemar Richter (Velpke), Clemens Neugebauer (Osloß), Hartmut Klages (Lehre), Wolfgang Korsch und Sven Schlaberg (beide aus Calberlah),

Wußten Sie übrigens...?

dass Europa doch gar nicht so reich ist? Über 80 Millionen, also 17 Prozent der EU-Bürger (in Deutschland sind es 15 %), gelten als arm. Ihnen stehen weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens ihres Heimatlandes zur Verfügung.

Jeder Zehnte hat nicht einmal das Geld, um sich regelmäßig Fleisch, Fisch oder eine vollwertige vegetarische Mahlzeit zu leisten.

Die meisten armutsgefährdeten Menschen in der EU leben in Bulgarien, Rumänien und Lettland. Hier ist mehr als ein Fünftel der Bevölkerung betroffen.

Quelle: Eurostat

Einer von uns: Frank Wöckener

Kranken Menschen mit Salztherapie helfen

Für Naturheilkunde hat Frank Wöckener sich schon als junger Mann interessiert. Doch erst vor drei Jahren macht der heute 51-Jährige seine Passion zum Beruf. Als Volkswagen dem IG Metall-Kollegen 2006 einen Aufhebungsvertrag anbietet, greift er zu. Er macht sich selbständig und betreibt seit kurzem eine so genannte Salzheilkammer im Naturheilzentrum des Gifhorner Krankenhauses.

Von der Mutter lernt er viel über Heilkräuter und natürliche Hausmittel. Am liebsten hätte er dieses Wissen beruflich genutzt. „Damals standen Heilpraktiker noch in dem Ruf der Hexerei“, erinnert Frank sich. Er beginnt stattdessen eine Ausbildung als Elektroinstallateur, absolviert sein Fachabitur und arbeitet mehr als 20 Jahre als Lichtmess-Techniker in der FE von Volkswagen.

Frank Wöckener engagiert sich in der IG Metall, wird Vertrauensmann und besucht Schulungen und Lehrgänge. Zuletzt ist er 1. Sprecher beim damaligen FE-Betriebsrat Waldemar Cekorn. Frank überlegt sogar eine Zeitlang, ob er selbst für den Betriebsrat bei VW kandidieren soll. Die Pläne zerschlagen sich, er arbeitet weiter als Techniker in der FE.

Das Thema Gesundheit hat er aber nie ganz aus den Augen verloren. Schon bei der Bundeswehr lässt er sich im Sanitätsdienst schulen, arbeitet in der Krankenpflege und beginnt eine Ausbildung zum Heilpraktiker.

2006 verlässt Frank Wöckener den Volkswagen-Konzern. Nach einigen Umwegen entdeckt er vor drei Jahren die Salzheilkammer-Technik. „Die Salztherapie ist hervorragend geeignet, Patienten mit Atemwegserkrankungen, Hauterkrankungen oder psychischen Belastungen bis hin zu Depression oder Burn-out zu helfen“, sagt er. 1843 habe bereits ein polnischer Arzt als erster festgestellt, dass die mit Salzkörperchen gesättigte Luft in unterirdischen Höhlen über große Heilkraft verfügt. Wegen der beschränkten Anzahl der natürlichen Salzbergwerke habe man, so Frank Wöckener, eine Methode entwickelt, die es technisch ermöglicht, das entsprechende Mikroklima auch in herkömmlichen Räumen herzustellen.

Frank Wöckener in seiner „Salzkammer“ im Naturheilzentrum Gifhorn

Seit zwei Monaten praktiziert er nun im Naturheilzenturm im Krankenhaus Gifhorn. Auch nach seinem Ausscheiden bei VW ist Frank Wöckener der IG Metall treu geblieben. „Kürzlich habe ich meine Urkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft bekommen“, sagt er. Aus dieser Verbundenheit heraus bietet er allen IG Metall-Mitgliedern an, dass sie die erste Sitzung (Preis: 9,50 Euro) kostenfrei bekommen können.

Weitere Infos: 0178 3344226
biopraxis@web.de

Fairer Fußball

Rechtzeitig zur Fußball-WM in Südafrika startet die Christliche Initiative Romero eine Postkarten- und E-Mail-Kampagne für „Fairp(l)ay in der Sportbekleidungsindustrie“. Adressat der Aktion „Profitgier die Kralle zeigen“: Jochen Zeitz, Chef des Sportbekleidungsherstellers Puma. Dessen Zulieferer in Las Moras in El Salvador zahlt seinen Arbeitern nur 122 € Brutto, obwohl eine Familie dort das Dreifache braucht, um ihre monatlichen Grundbedürfnisse zu decken. Bei Protesten droht den Beschäftigten Arbeitsplatzverlust. Eine gewerkschaftliche Organisierung gibt es in dem Unternehmen nicht. Die Forderungen an Puma-Chef Zeitz: Gewährung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit und Garantie eines existenzsichernden Lohns auch bei den Zulieferern des Weltkonzerns.

Infos: www.ci-romero.de